

heim=Eppinghoven und Mülheim=Kahlenberg binnen Jahresfrist fertig zu stellen und in Betrieb zu setzen.

Gleichzeitig wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die übrigen von Oberhausen projektierten Kleinbahnlinien von den Konzessionsbehörden jede tunliche Förderung erfahre, damit Oberhausen für die Verzichtleistung Ersatz finde und namentlich etwaige Schwierigkeiten mit der Baufirma wegen Kürzung der Bau-
strecke vermieden werden.

Mit der Verzichtleistung auf die von Mülheim beanspruchte Straßenbahnstrecke war das letzte Hindernis beseitigt, das der Aufnahme der Bauarbeiten für die Oberhausener Straßenbahnstrecke im Wege gestanden hatte. Nach notwendigen Verhandlungen mit der Baufirma erklärte sich die Stadtverordneten=Versammlung am 20. August 1896 mit dem Abschluß des Vertrages mit der Firma Siemens & Halske über den Bau der Straßenbahn einverstanden, worauf mit den Bauarbeiten begonnen wurde. Die erste Strecke verlief über die Mülheimer Straße, von der Ecke Grenzstr. (jetzt Erich=König=Straße), Marktstr., Bahnstr., Bahnhofstr. am Bahnhof vorbei, dann über die Industriestr. (jetzt Ludwig=Knickmann=Straße) Wilhelmstr. (jetzt Hindenburgstr.), Grillostr., Hoffnungstr. (jetzt Tannenbergsstr.), Mülheimer=Str., Essener Str. und Osterfelder Str. bis zum Walzwerk Neu=Oberhausen mit einer Gleisverbindung in der Mülheimer Straße zwischen Marktstraße und Hoffnungsstraße.

Die landespolizeiliche Abnahme der Straßenbahn erfolgte am 4. April 1897 und hiermit die Uebergabe in den öffentlichen Verkehr. Die Leitung und den Betrieb der Straßenbahn übernahm die Stadt selbst. Als verantwortlicher Betriebsleiter wurde ein Straßenbahndirektor angestellt.

Die Stadt Oberhausen war die erste Stadtgemeinde, die eine öffentliche elektrische Straßenbahn in eigener Regie betrieb.

Zwischen Trümmern

Zwischen Trümmern eingekerkert, blüht
Violett der Rhododendronstrauch.
Festlicher hat er noch nie geglüht!
Und die Amsel jubelt auch

So wie ehem, wenn vorm Haus die Fichte
Ihren Schatten an die Nacht verlor,
Und am Morgen, wenn das Haus im Lichte
Jungen Tages heiter stieg empor.

Haus und Fichte sind dahingesunken.
Nur der Schornstein ragt, ein schaurig Mal.
Doch nun sprüht von ihm herab wie Funken
Meiner Amsel selig-süßer Schall.

Herz, du schlägst noch! Traf dich auch die Not
Schon so hart und schon so oft –
Sieh! dies ist dir ewiges Gebot:
Was da lebt, das hofft!

Gerhard Steinhauer